



Landkreis Hameln-Pyrmont

Erziehungsberatungsstelle

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien

Jahresbericht 2020

Stand: 06.10.2021

Landkreis Hameln-Pyrmont
Erziehungsberatungsstelle

Hermannstraße 10

31785 Hameln

Telefon: 05151/903-3535

Telefax: 05151/903-63535

erziehungsberatung@hameln-pyrmont.de

www.hameln-pyrmont.de/Erziehungsberatungsstelle

Inhalt

1. Einleitung	3
1.1 Gesetzliche Grundlagen	3
1.2 Zusammenfassung unserer Arbeit in 2020	4
2. Organisation	7
2.1 Zugang (Strukturqualität)	7
2.2 Räume	8
3. Personal	8
3.1 Qualitätsentwicklung	9
3.2 Vernetzung	10
3.3 Arbeitsweise (Prozessqualität)	10
4. Spezielle Berichte	12
4.1 Familien mit Kindern im Krippen- und Kindergartenalter	12
4.2 Themenabende: Familienalltag in der Coronakrise	16
4.3 Onlineberatung im Rahmen der bke	19
4. Auswertung 2020	22
4.1 Allgemeines zu Statistik, Datenverarbeitung, Datenschutz	22
4.2 Fallzahlen ausführlich (Ergebnisqualität)	22
5. Resümee	28
6. Quellenangaben	28

1. Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

2020 war für unsere Gesellschaft insgesamt und weltweit durch die Corona-Pandemie ein sehr belastendes Jahr voller Einschränkungen, Verzicht sowie Gefahr von Krankheit und Tod. Diese Bedingungen haben auch die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle sehr verändert, worauf wir in mehreren Beiträgen eingehen. Sicher wird dies auch zukünftig auf unsere Arbeit im Alltag (Umgang mit Klienten) als auch fachlich (Auswirkung auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen) eine Rolle spielen.

Die Erziehungsberatungsstelle hat den Untertitel „Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien“. Dies stellt Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt unserer Bemühungen, auch wenn Beratungen teilweise nur mit Erwachsenen durchgeführt werden, die als Eltern, Großeltern oder beruflich Betroffene mit uns im Kontakt stehen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit und das stets in den Blick genommene Ziel der Interventionen gilt dem guten und gesunden Aufwachsen von Kindern in unserer Gesellschaft.

Dieser Bericht ist orientiert an den Empfehlungen des Berufsverbands für Erziehungsberatungsstellen bke (Bundeskongferenz für Erziehungsberatung) in der vom BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) herausgegebenen Schrift „QS 22 – Qualitätsprodukt Erziehungsberatung, Empfehlungen zu Leistungen, Qualitätsmerkmalen und Kennziffern“ Quelle [1].

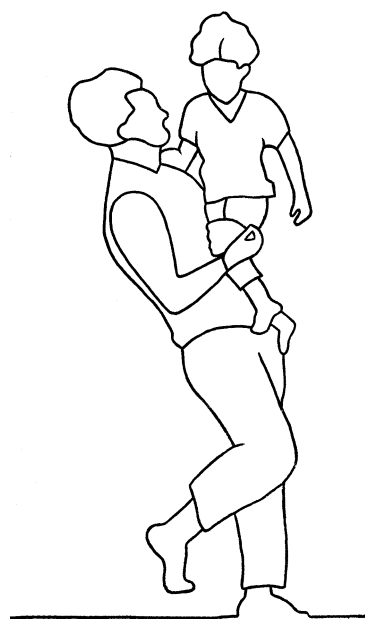
1.1 Gesetzliche Grundlagen

Grundsätzlich wird bereits in den ersten Sätzen des SGB VIII das Ziel der Jugendhilfe definiert. § 1 (1) SGB VIII: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ Absatz (2) ist ein wörtliches Zitat aus dem Grundgesetz Art. 6 (2): „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“ In diesem Rahmen unterstützen öffentliche Jugendhilfe und freie Träger Familien und die in ihnen lebenden Kinder und Jugendlichen.

Im Wesentlichen bildet § 28 SGB VIII „Kinder- und Jugendhilfe“ unsere gesetzliche Grundlage [2]. Dort heißt es wörtlich: „Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.“ Daneben spielen die Paragraphen § 17 „Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung“, § 18 „Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts“ sowie § 27 (3) „Hilfe zur Erziehung umfasst insbesondere die Gewährung pädagogischer und damit verbundener therapeutischer Leistungen“ eine bedeutende Rolle für unseren Auftrag. Auf weitere Aspekte bspw. beim Datenschutz wird später noch hingewiesen.

1.2 Zusammenfassung unserer Arbeit in 2020

Nur die ersten drei Monate könnten mit einem vorhergehenden Jahr verglichen werden. Denn ab dem 2. Quartal veränderten die Einschränkungen der Begegnungsmöglichkeiten durch Hygienekonzepte und Landesvorschriften unsere Arbeit ganz wesentlich: Ab April konnten kaum noch Klienten unsere Beratungsstelle spontan besuchen, wie es zuvor Praxis war. Für jedes Betreten musste wie in allen anderen Institutionen ein Termin gemacht



werden, um direkte Kontakte so weit wie möglich zu reduzieren. Therapeutische Gruppen wurden so nahezu unmöglich bzw. in ihrer Wirkung verändert, wenn die Kontakterhaltung nur telefonisch einzeln und nur teilweise in Telefonschaltungen erfolgte.

Für Familien stellte sich die Pandemie-Situation noch einmal ganz besonders dar, denn Kinder benötigen zur guten Entwicklung Begegnungen und Berührung. Mit Masken, Bewegungseinschränkungen und Kontaktverboten bspw. in Kitas und gegenüber Senioren hatten Kinder und Jugendliche eine besondere Herausforderung zu bewältigen, die erst langsam in den Entscheidungen der Erwachsenen berücksichtigt wird. Gebremste und frustrierte Kinder

suchen dann in ihrer vertrauten Umgebung Ausgleich, was wieder ganze Familien stresst. Auf dem Land mag genug Platz zur Bewegung mit geringerer Infektionsgefahr sein – in der Stadt und erst recht in kleinen Wohnungen waren Besuche von Freunden und Begegnungen in Jugendzentren lange Zeit unmöglich. In der ersten Zeit wurden sogar Spielplätze gesperrt, weil unklar war, ob auch hier eine Ansteckung droht. Sogar bei Familienfeiern setzten die Behörden streng die Auflagen (und Sanktionen) um ^[3]. Gestresste Eltern setzen umgekehrt wieder die Kinder unter Spannung.

Darüber hinaus benötigen kleine Kinder Mimik und Artikulation der Erwachsenen, um sich gut zurechtzufinden, was durch Kontaktverbote und Masken sehr eingeschränkt wurde. Die Wirkungen werden wir vermutlich erst sehr viel später erfassen können.

In der Erziehungsberatungsstelle versuchten wir so viele Besucher wie möglich zu empfangen und dabei durch Hygienemaßnahmen die Ansteckung so weit wie möglich zu minimieren. Wir verabschiedeten ein eigenes Hygienekonzept, dass die Besucherströme lenkte und das zweite Treppenhaus einbezog. Die MitarbeiterInnen bekamen nur noch bestimmte Zeitfenster zur Verfügung gestellt, an denen sie ihre Klienten durchs Haus in ihre Beratungsräume führten, damit sich möglichst wenig Personen auf den Fluren begegneten. Spielmaterialien wurden in Behältnisse aufgeteilt, damit etwaige Keime in der Isolation unschädlich würden. Selbstverständlich wurden die wichtigsten Kontaktdaten gesetzeskonform über jeweils drei Wochen gespeichert, um die zeitgleich Anwesenden auf Anforderung des Gesundheitsamtes hin feststellen zu können, wozu es aber bisher zum Glück nicht kam.

Im gesamten Jahr 2020 wurden 471 Klienten von der Erziehungsberatungsstelle betreut, davon 206 Mädchen und 265 Jungen. Den größten Anteil daran hatten erneut Kinder im Alter von 6 bis einschließlich 8 Jahren mit gut 26 %. Die Beratung von Familien mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 14 Jahren umfasst mit knapp 85 % den Hauptteil unserer Klientel.

Aus Hameln kamen 2020 gut 40 % der Familien zur Beratung. Bad Münster war mit gut 13 % am zweitstärksten vertreten. Die übrigen Städte und Gemeinden haben Anteile von unter 10 %. Von außerhalb kamen nur 1,5 % der Klienten, bspw. wenn Eltern aus dem Landkreis unsere Beratung in Anspruch nehmen für ein Kind, das beim ehemaligen Partner wohnt.

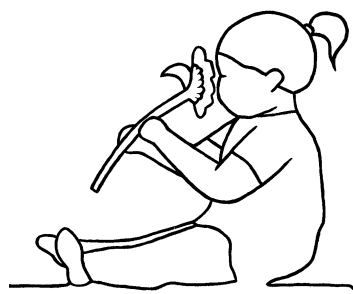
Die Reihenfolge der Anmeldungsanlässe ist zum Vorjahr gleich geblieben, nur die Anteile haben sich geringfügig geändert: Die meisten Vorstellungsgründe

im Jahr 2020 betrafen erneut Emotionale Störungen mit knapp 30 %. Störungen der Kommunikation und der Interaktion waren mit gut 23 %, Entwicklungs- und Leistungsstörungen mit fast 22 % vertreten, wogegen Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen nur gut 5 % ausmachten. Bei weniger als 2 % konnten keine Symptome beim Kind festgestellt werden. Zu rund 18 % wurden keine verwertbaren Angaben gemacht.

Wie im letzten Jahr konnten wir die Zeitspanne zwischen Anmeldung und erstem Beratungskontakt für nahezu die Hälfte der Klienten auf unter zwei Wochen halten. Innerhalb von vier Wochen erreichten wir knapp 80 % unserer Klienten.

Eine fallbezogene Zusammenarbeit fand in gut 20 % der Fälle statt, wovon die meisten Kontakte mit fast 8 % auf Kitas und Schulen entfielen. Stärker als früher fielen die Kontakte zum ASD des Jugendamts mit ca. 4 % aus.

Seit März 2020 beteiligt sich die Erziehungsberatungsstelle am Onlineangebot der bke. Hier wurden nach der Einarbeitung gut 180 Stunden an Beratungszeit in Mailberatung und Jugendgruppenchat geleistet. 12 Beratungen wurden begonnen, vier mit Jugendlichen und acht mit Eltern. Es wurden zudem acht Jugendgruppenchats angeboten.



2. Organisation

Gegründet 1979 als eigenes Amt (Kinder- und Jugendpsychologischer Dienst) ist die Erziehungsberatungsstelle seit 2013 ein Team des Jugendamts. Seit Oktober 2020 ist das Jugendamt ein eigenes Dezernat in der Kreisverwaltung.

2010 bezog die Beratungsstelle ihre jetzigen Räume im ehemaligen Krankenhaus an der Wilhelmstraße.

2.1 Zugang (Strukturqualität)

Unsere Standorte sind:

Erziehungsberatungsstelle
Hermannstraße 10
31785 Hameln

Telefon: 05151/903-3535

Telefax: 05151/903-63535

Email: erziehungsberatung@hameln-pyrmont.de

Homepage: www.hameln-pyrmont.de/erziehungsberatungsstelle



Wir bieten Vor-Ort-Beratung an Außenstandorten jeweils an einem Tag in der Woche nach vorheriger Anmeldung im Sekretariat an:

a) montags: 31812 Bad Pyrmont
Humboldtstraße 23 (Villa Winkelmann)

b) dienstags: 31848 Bad Münder
Angerstraße 2 (Diakonisches Beratungszentrum)

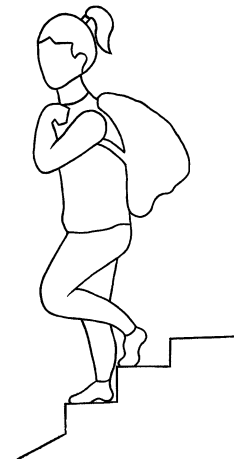
Die Erziehungsberatungsstelle kann über das Sekretariat telefonisch, per Email oder über das Kontaktformular auf der Homepage des Landkreises erreicht werden. Bei Abwesenheit oder Verhinderung (bspw. im Gespräch) ist ein Anrufbeantworter eingerichtet – sofern eine Nachricht hinterlassen wird, melden wir uns anschließend zurück.

2.2 Räume

Am Standort Hermannstraße in Hameln stehen in der Erziehungsberatungsstelle neben eigenen Räumen für jede Fachkraft auch verschiedene Funktionsräume zur Verfügung:

- ☐ Bewegungsraum mit ca. 60 qm
(mit Boxsack, Dartscheibe, Schaumstoffquader zum Bauen etc., auch für Vorträge bis 30 Personen geeignet)
- ☐ "Kinderküche" mit funktionierender Einrichtung
- ☐ Jugendraum mit Kicker und Tisch-Billiard
- ☐ Werkraum
- ☐ "Rollenspielraum" mit Verkleidungsmöglichkeiten und großem Spiegel
- ☐ "Mal- und Matschraum" mit Sandspielkiste, vollständig gefliest und Materiallager für Bastelarbeiten
- ☐ Spielzimmer mit umfangreicher Ausstattung, um insbesondere jüngeren Kindern im Spiel entspannt zu begegnen oder die Interaktion von Eltern mit ihren Kindern zu beobachten
- ☐ Barrierefreier Beratungsraum
- ☐ ein weiteres sog. „flexibles“ Büro für PraktikantInnen sowie mehrere Lagerräume
- ☐ und ein vielseitiges Außengelände mit großem Sandkasten, Spielwiese, einer Sitzgruppe und einer Materialhütte

Bei den Figuren-Abbildungen handelt es sich um eigens für die Beratungsstelle entworfene Grafiken der Künstlerin Jana Kruse.



3. Personal

Das Team der Erziehungsberatungsstelle setzt sich hauptsächlich aus den gängigen Berufsgruppen PsychologInnen, SozialpädagogInnen und Sekretärinnen zusammen. Für die BeraterInnen stehen pro Berufsgruppe jeweils vier Vollzeitstellen zur Verfügung, für das Sekretariat 1,6 Vollzeitstellen.

Im Einzelnen sind folgende Personen (in alphabetischer Reihenfolge) tätig gewesen:

- **Imke Bartels** - Diplom-Psychologin, Analytische Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutin i.A., seit 2005 (mit Unterbrechung durch Elternzeit), 2020: 18 Std./Woche
- **Sabrina Fenzl** – Pädagogische Psychologin (M. Sc.)
seit Juni 2020: 21 Std. Woche
- **Karin von Gierke-Matuschke** - Diplom-Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeutin, seit 1988, 2020: 30 Std./Woche
- **Alex Hoestermann** - Diplom-Psychologe, Systemischer Berater und Therapeut, seit 2018, 2020: 39 Std./Woche, Teamleiter
- **Amrey Kauert** - Master Sonderpädagogik und Rehabilitationswissenschaften, seit Juli 2020: 30 Std./ Woche.
- **Eckhard Meier** - Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Mediator, seit 1993, 2020: 39 Std./Woche
- **Renate Michallek** - Verwaltungsangestellte, Teamassistentin (bke), seit 1985, 2020: 25 Std./Woche
- **Jürgen Schuba** – Diplom-Sozialpädagoge, Systemischer Therapeut und Berater, Lehrtherapeut, seit Juli 2020: 24 Std./Woche
- **Imo Stührcke** - Heilpädagoge (B.A.), Systemischer Coach, Wildnispädagoge etc., seit 2018, 2020: 22 Std./Woche
- **Tina Sujka** - Diplom-Psychologin, Schwerpunkt: unter 6-jährige, seit 2005, 2020: 30 Std./Woche
- **Sarah Trampnau** – Psychologin (M.Sc.), seit 2016, 2019: 30 Std./Woche (Ende März 2020 ausgeschieden)
- **Regine Vietmeyer** - Diplom-Sozialpädagogin, Schwerpunkt: unter 6-jährige, seit 2000, 2020: 39 Std./Woche
- **Diana Wollnik** - Verwaltungsangestellte, seit 2001, 2020: 32 Std./Woche

Freigewordene Stellenanteile wurden so schnell wie möglich mit Frau Fenzl (Juni) sowie Frau Kauert und Herrn Schuba (Juli) wieder besetzt.

3.1 Qualitätsentwicklung

2020 fielen die meisten Veranstaltungen aus oder wurden im Online-Format durchgeführt, weil die Ansteckungsgefahr noch nicht ausreichend sicher ausgeschlossen werden konnte. Manche Themen, für die bereits eine Buchung stattgefunden hatte, konnten aber online nicht in der gleichen Qualität

durchgeführt werden. Daher mussten einige Angebote auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Die MitarbeiterInnen der Erziehungsberatungsstelle nahmen 2020 u.a. an folgenden Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung teil:

- Fachtag der Elisabeth-Selbert-Schule
- Fachtag des Netzwerkes Kinderschutz
- Erste Hilfe am Kind
- Leitertagung der LAG im November mit Fachvortrag von Herrn Prof. Schröder aus Hildesheim zur KiCo Studie (Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona – Pandemie)

3.2 Vernetzung

Die Erziehungsberatungsstelle wird über einzelne MitarbeiterInnen in verschiedenen Gremien im Landkreis und regional vertreten:

- ❖ AG 7 Kinder und Jugendliche des Sozialpsychiatrischen Verbunds
- ❖ AG 78 Arbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe zur Kooperation untereinander
- ❖ Projektgruppe Schulabstinentz
- ❖ AKIRA Fachstelle zur Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern
- ❖ Netzwerk Kinderschutz
- ❖ LAG Niedersachsen (Vorstand und Regionalgruppe) ^[4]
- ❖ Hamelner Beratungsstellentreffen (Diakonie, Caritas, KSB, UTB etc.)
- ❖ Dialog AG psychiatrisch Betroffener, ihrer Angehörigen und Fachkräfte
- ❖ AMEOS-Jugendhilfe-Treffen Hildesheim, Fortbildung und Vernetzung zur Psychiatrie

3.3 Arbeitsweise (Prozessqualität)

Bei der Anmeldung im Sekretariat werden neben persönlichen Daten (z. B. Kontaktdaten) auch erste inhaltliche Details aufgenommen, um eine grobe Einordnung vornehmen zu können. Einmal pro Woche werden die Anfragen im Team anonym (ohne Namensnennung) vorgestellt und an die Mitarbeitenden zur weiteren Bearbeitung verteilt. Innerhalb von zwei Wochen nach Anmeldung sollen sich die BeraterInnen bei den Klienten zurückmelden im sog. Erstkontakt, bei dem das weitere Vorgehen abgeklärt wird. Die Klienten bekommen normalerweise für jedes angemeldete Kind Fragebögen, auf denen weitere Details zur Familie, zu Geburt und Entwicklung sowie zu

bisherigen Behandlungen erfragt werden. Diese Dokumente können auf der Homepage der Beratungsstelle abgerufen werden [5].

Nach Rückgabe der Elternfragebögen kann das sog. Erstgespräch stattfinden. Ggf. werden diagnostische Einzeltermine sowohl mit dem betroffenen Kind als auch mit den Eltern vereinbart, bevor die Familie in einem Rückmeldegespräch unsere Empfehlungen und Möglichkeiten dargestellt bekommt. Auch eine Weiterverweisung an andere Dienste oder die Empfehlung einer therapeutischen Gruppe in unserem Hause wären hier möglich. Anschließend kann die eigentliche Beratung beginnen.

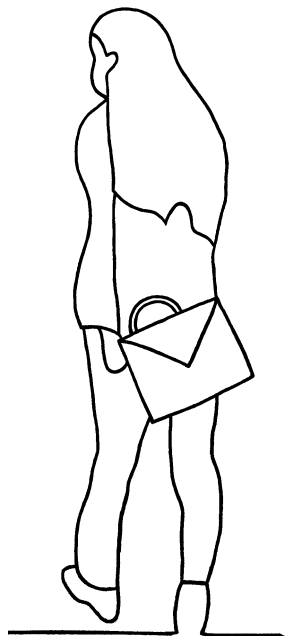
Jede begonnene Beratung sollte im Team einmal kurz (anonym) vorgestellt werden. Bei Bedarf kann auch eine intensive „Fallbesprechung“ gewählt werden, um neue Impulse zu bekommen und andere Perspektiven in den Blick zu nehmen. In schwierigen Fällen können die MitarbeiterInnen auch Fall-Supervision im Team mit einer externen Fachkraft wählen, um die eigene Rolle innerhalb der Beratung zu verdeutlichen oder eine vermeintliche Ausweglosigkeit zu lockern. Die Darstellung erfolgt in einem standardisierten Verfahren und umfasst gängige Hilfsmittel wie ein Genogramm (grafische Darstellung der Familienzusammenhänge) und eine Ressourcenkarte (Zusammenstellung von persönlichen, sozialen, materiellen und institutionellen Quellen).



Die im Hause angebotenen Gruppen finden wöchentlich für 60 bis 90 Minuten mit i. d. R. vier Kindern bzw. Jugendlichen statt. Begleitend dazu werden die Eltern regelmäßig zu Gesprächen gebeten. Über einen Zeitraum von etwa einem Jahr lernen die Gruppenmitglieder mithilfe der therapeutischen BegleiterInnen, sich in die bestehende Gruppe zu integrieren, Entwicklungsaufgaben nachzuholen und eigene Fortschritte neu hinzugekommenen Mitgliedern weiter zu vermitteln, um dadurch Selbstwirksamkeit zu erlernen. Die therapeutische Beziehung ermöglicht, sich des eigenen Verhaltens bewusst zu werden und notwendige Änderungen umzusetzen.

Die Erziehungsberatungsstelle bietet vier bis sechsmal im Jahr Themenabende für Eltern im eigenen Haus an und beteiligt sich an der Vortragsreihe „Familien leben im Zentrum“ im FIZ Hameln mit je zwei Vorträgen zweimal im Jahr. Daneben bieten wir an, zu besonderen Themen Vorträge für Kitas und Schulklassen oder für Fachkräfte zu gestalten.

Die Kreisverwaltung stellte im Frühjahr ein Hygienekonzept zur Regulierung der Besucherströme im Kreishaus und in den Außenstellen auf. Für die Erziehungsberatungsstelle entwickelten wir im Mai ein eigenes Konzept, in dem auf die



besonderen Bedarfe der Familien hier eingegangen wurde. Darin wird die Information der BesucherInnen dargestellt, auf Hygiene -und Desinfektionsmaßnahmen hingewiesen und geregelt, dass alle FachberaterInnen bestimmte eigene Zeitfenster für die Beratungen zur Verfügung haben sowie eine Hälfte der MitarbeiterInnen ihre Besuche über das hintere Treppenhaus in die Beratungsräume führt. Funktionsräume bekamen eine Nutzungsliste mit Zeitangaben, damit sie lange genug leer stehen, bevor sie gefahrlos erneut betreten werden können. Spielzeug für Kinder wird nicht mehr frei angeboten, sondern nach Nutzung für eine Zeit lang in Boxen gelagert, bis infektiöse Anhaftungen unschädlich geworden sind.

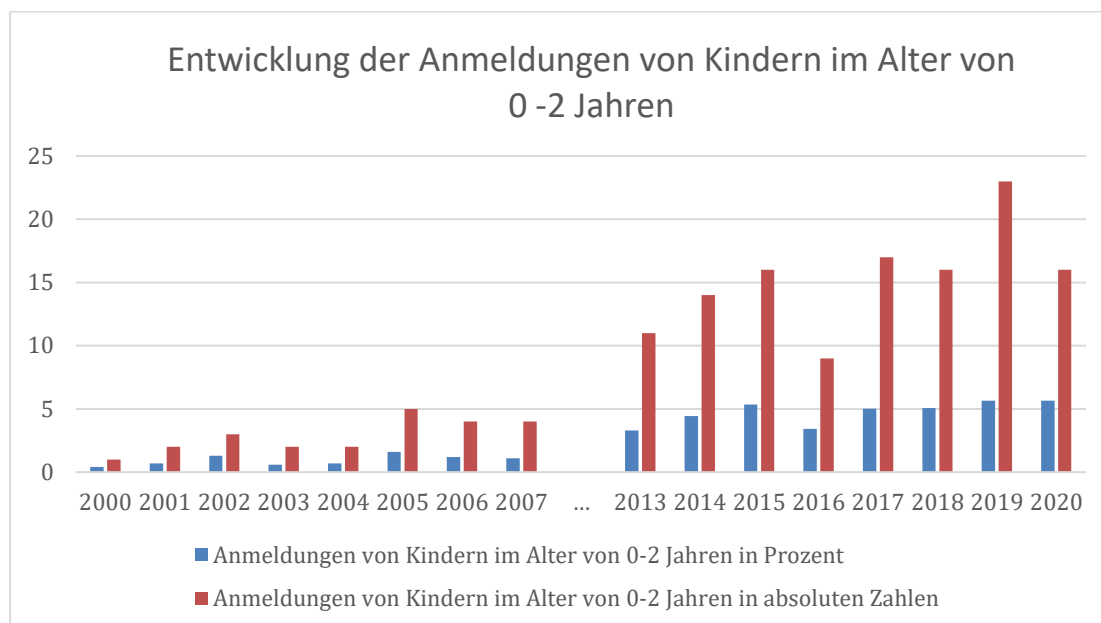
4. Spezielle Berichte

4.1 Familien mit Kindern im Krippen- und Kindergartenalter

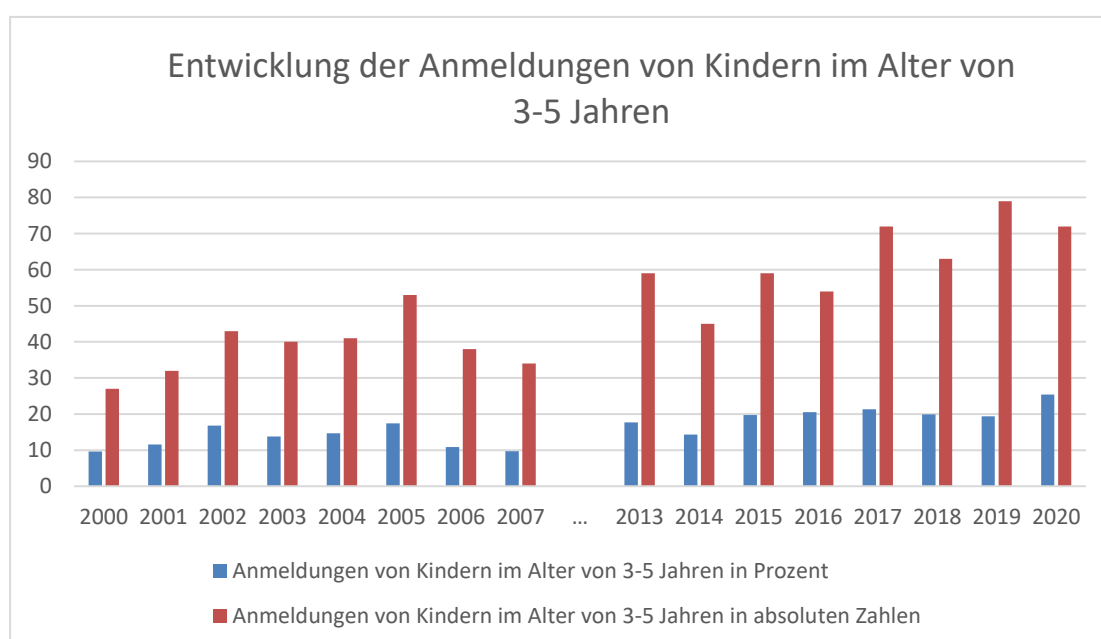
[Tina Sujka, Dipl.-Psychologin, und Regine Vietmeyer, Dipl.-Sozialpädagogin]

Bereits 2012 beschrieb die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) in ihrem „Memorandum zur Zukunft der Erziehungsberatung“ einen enormen Anstieg der Inanspruchnahme von Erziehungsberatung durch Familien mit Säuglingen und Kleinkindern. Als Ursache hierfür wurden neue Forschungserkenntnisse zur Bedeutung von Bindung, Interaktion und Feinfühligkeit der Bezugspersonen für die Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern angeführt. Erziehungsberatungsstellen wurden damit neben dem Gesundheitswesen zu einem wichtigen Ansprechpartner bei Entwicklungsfragen.

Auch bei uns in der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Hameln-Pyrmont ließ sich beobachten, dass Eltern unsere Unterstützung zunehmend früher in Anspruch nehmen. Insbesondere in der Altersgruppe der angemeldeten 0- bis 2-jährigen Kinder wird dies – betrachtet über die letzten 20 Jahre – deutlich.



Während Anmeldungen in dieser Altersgruppe vor 10-20 Jahren noch eher die Ausnahme waren, machen sie inzwischen ca. 5 % der jährlichen Neuanmeldungen aus. Auch für die 3- bis 5-Jährigen lässt sich eine vergleichbare Entwicklung verzeichnen. Die Statistik berücksichtigt in der Darstellung nicht die Kinder, die bei der Anmeldung in der Beratungsstelle schon 6 Jahre alt waren, da diese teilweise noch in den Kindergarten oder den Schulkinder- garten, teilweise aber auch schon zur Schule gehen.



Die Erfahrungen aus den Beratungen zeigen, dass Eltern die Entwicklung ihrer Kinder heute genauer beobachten; dadurch entstehen Fragen und Unsicherheiten. Zudem werden Betreuungsangebote durch Krippen, Tagesmütter und -väter zunehmend früher in Anspruch genommen. Fallen dort Besonderheiten in der Entwicklung auf, wird ebenfalls eher eine Anmeldung in der Erziehungsberatungsstelle angeregt. Darüber hinaus wurde in den letzten Jahren das Förder- und Unterstützungsangebot im Rahmen der Frühen Hilfen ausgebaut. Für Eltern ist es allerdings oft schwierig, innerhalb dieser Angebote das Passende für ihr Kind zu finden.

Um auf diese Entwicklung zu reagieren und uns dem Bedarf der Eltern anzupassen, haben wir 2015 innerhalb unseres Team Spezialisierungen vorgenommen und Schwerpunkte gesetzt. Die Neuanmeldungen von Krippen- und Kitakindern werden seitdem festen Mitarbeitern zugewiesen. Diese wurden im Bereich früher Regulationsstörungen entsprechend weitergebildet. Bei der internen Fallverteilung wird differenziert nach Anfragen, bei denen Entwicklungsfragen im Vordergrund stehen und Beratungsanfragen zum Thema Mediation bzw. Strittigkeit bei Trennung und Scheidung, einem weiteren Schwerpunkt innerhalb der Beratungsstelle. Die Zuteilung der 6-Jährigen hängt davon ab, ob diese noch eine Kita bzw. den Schullkindergarten besuchen oder bereits eingeschult wurden. Da die Entwicklung kleiner Kinder sehr variabel ist und sich Auffälligkeiten im Verhalten und in den Beziehungsmustern schnell verfestigen, war uns besonders wichtig, den Familien schnell Unterstützung anzubieten bzw. durch Weiterverweisung andere zielgerichtete Hilfen wie Sprachtherapie oder Frühförderung anzuregen. Inzwischen konnten wir unsere Wartezeit generell verkürzen, so dass allen Familien kurzfristig ein Erstgespräch angeboten werden kann. Parallel zu den Veränderungen haben wir den Austausch mit anderen Institutionen mit der gleichen Zielgruppe (Früherkennungsstelle, Gesundheitsamt, Krippen und Kitas) verstärkt. Hieraus hat sich inzwischen eine gute und kontinuierliche Zusammenarbeit entwickelt.



Die Beratung der Familien orientiert sich grundsätzlich am Bedarf und Auftrag der Eltern und der Entwicklung der Kinder. Um den Entwicklungsstand und eventuelle Besonderheiten einschätzen und die elterliche Perspektive und Wünsche mit einbeziehen zu

können, erfolgen mit den angemeldeten Kindern nach Möglichkeit Termine zur Diagnostik. Je nach Problemstellung finden diese Termine mit dem Kind allein, mit Kind und einem Elternteil bzw. beiden Eltern zusammen oder auch in der Geschwisterkonstellation statt. Dabei steht das Kontakt- und Interaktionsverhalten im Vordergrund. Je nach Fragestellung kommen psychologische Testverfahren bspw. zur Entwicklungsdiagnostik oder projektive Tests zum subjektiven Erleben zur Anwendung. Das Kennenlernen der Kinder setzt grundsätzlich das Einverständnis der Sorgeberechtigten voraus. Um ein möglichst umfassendes Bild vom Verhalten und vom sozialen Lebensumfeld des Kindes zu bekommen, führen wir in Absprache mit den Eltern auch Hospitationen in Krippen oder Kindergärten durch oder tauschen uns telefonisch mit ErzieherInnen oder anderen Kooperationspartnern aus. Anschließend entscheiden wir gemeinsam mit den Eltern über die Form der weiteren Unterstützung. Die Interventionen können dabei – je nach Fragestellung und Rahmenbedingungen – unterschiedlich aussehen. Die Beratung kann mit einem Elternteil allein, beiden Eltern gemeinsam, der gesamten Familie oder auch in wechselnden Konstellationen erfolgen. Bei einer eng umgrenzten Problemstellung reichen möglicherweise wenige Termine, in anderen Fällen kann eine Beratung auch über einen längeren Zeitraum entwicklungsbegleitend stattfinden.

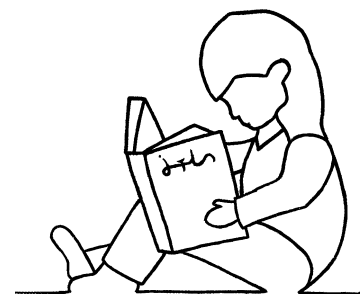
Neben der Beratung der Eltern haben wir das Angebot der Gruppeninterventionen für diese Altersgruppe erweitert und bieten nun auch schon für 3-4-Jährige spieltherapeutische Kleingruppen an. Dort können die Kinder in einem geschützten Rahmen neue Verhaltensweisen ausprobieren, neue Lösungs-ideen entwickeln und ihre Gefühle verstehen lernen. Neben den wöchentlichen einstündigen Gruppentreffen für die Kinder beinhaltet diese Intervention auch regelmäßige begleitende Beratungsgespräche für die Eltern. Die Erfahrung zeigt, dass sowohl Kinder als auch Eltern dieses Angebot gut annehmen und davon profitieren. Die Funktionsräume haben wir altersentsprechend neu gestaltet bzw. ergänzt.





Für die Eltern von Kindern im Krippen- und Kindergartenalter bieten wir zudem altersspezifische Präventionsangebote wie Themenabende in der Beratungsstelle oder in Kindergärten an – bspw. zum Thema Grenzen setzen, Trotz oder Kommunikation mit Hilfe des Films „Die Brüllfalle“. Auf Anfrage gestalten wir Gesprächsrunden (offen oder zu einem bestimmten Thema) für andere Einrichtungen bspw. für Familienbüros. Auch bei der Elternbildungsreihe des FIZ (Familie im Zentrum) sind wir für die jüngeren Kinder mit dem Thema Trotz vertreten.

Das Beratungsangebot für Krippen- und Kindergartenkinder wird sowohl durch die Eltern, als auch durch Kooperationspartner, die uns den Eltern empfehlen, gut angenommen. Der Anteil an der Gesamtzahl der Anmeldungen lag im letzten Jahr 2020 bei ca. 32 %. Da sich immer wieder zeigt, wie sehr Eltern von einem Austausch untereinander profitieren, planen wir künftig, unser Angebot durch Elterngruppen für diesen Altersbereich zu erweitern.



4.2 Themenabende: Familienalltag in der Coronakrise

[Jürgen Schuba, Diplom-Sozialpädagoge]

Die Coronakrise hatte unser gesellschaftliches Leben und den Familienalltag seit März 2020 fest im Griff: AHA-Regeln, Schulszenarien, Homeoffice, Lockdown, Kontaktvermeidung - diese und andere Schlagwörter waren aus unserem Alltag nach wie vor nicht wegzudenken. Viele sorgten sich um ihre Gesundheit und finanzielle Existenz.

Nachdem die Durchführung eines Themenabends mit persönlicher Begegnung nicht verantwortbar schien, stand die Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Hameln-Pyrmont vor der Entscheidung, den geplanten Themenabend „Schon ausgeflippt...? Familienalltag in der Coronakrise“ am

24.11.2020 ausfallen zu lassen oder das Experiment eines online-Angebotes zu wagen. Die Herausforderung wurde angenommen, unter anderem um Präsenz zu zeigen, Erziehungsberechtigten zu signalisieren, dass Beratung - in welcher Form auch immer – weiter möglich ist und selbst auszuprobieren, wie online-Arbeit anders funktioniert.

Im Vorfeld mussten viele technische Vorgehensweisen getestet werden und nicht alles gelang wie zuerst geplant: Fehlermeldungen beim Versenden des Einladungslinks per Email traten trotz Ausprobierens verschiedener Möglichkeiten gehäuft auf, die Nutzung der komplexen Technik im Kreishaus erwies sich als für uns nicht praktikabel, die ReferentInnen benötigten eine entsprechende Ausstattung mit ausreichend großem Monitor und dem entsprechenden Programm. Einige Teilnehmende verfügten nicht über Kamera und Mikrofon und sollten dennoch teilnehmen können. Dank anderweitiger Erfahrungen mit Online-Seminaren konnte die Veranstaltung schließlich unter der Leitung von Karin von Gierke-Matuschke und Jürgen Schuba durchgeführt werden. 15 Einladungslinks wurden verschickt und 11 Personen nahmen teil. Nach einer Einführung in das Thema schilderten die Teilnehmenden anhand eines aus der häuslichen Umgebung ausgesuchten Gegenstandes ihre Erfahrungen mit der Coronasituation. Sie erarbeiteten in virtuellen Kleingruppen eine Sammlung von Ideen, wie es gelingen kann, im Alltag mit der Krise umzugehen. Die Ergebnisse wurden in der Gesamtgruppe vorgestellt, für alle sichtbar auf dem Monitor mitnotiert und hinterher zur Verfügung gestellt.

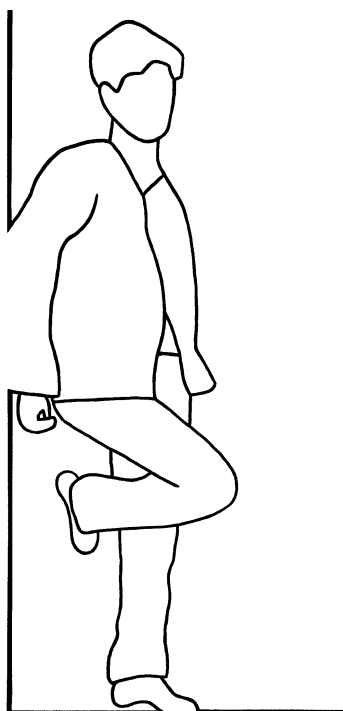
Hier eine Auswahl:

- Viel draußen sein, auch im Dunkeln
- Kekse backen (statt Sport), alleine etwas ausprobieren
- Langaufgeschobenes erledigen
- Strukturen schaffen und einhalten: Schule, arbeiten, essen, Freizeit.
- Optionen für Ausgefallenes
- Normalität in der „Unnormalität“
- Liste erstellen über Dinge, die wir gerne machen möchten, die Kinder fragen
- Distanzieren von „Meckerern“, positiv denken
- Konstellationen suchen, die funktionieren (bei Kontakten), z. B. mit befreundeten Familien, Verlässlichkeit, Möglichkeit, arbeiten zu gehen. Welche Treffen und Dinge sind möglich?

- In Kommunikation gehen, Rücksicht nehmen, schauen, wie es gehen kann (Kita, Tagespflege, Arbeit, Abstand halten, Spielplatz)
- Tage ohne Nachrichten, Nachrichten filtern, es gibt anderes als Corona
- Bewusst nach positiven Nachrichten suchen
- Fruchtleder herstellen

Am Ende der Veranstaltung verabschiedeten sich die Teilnehmenden zuversichtlich und mit neuen Ideen. Tenor war: Wir sind Corona nicht komplett ausgeliefert, sondern es gibt viele neue Möglichkeiten der Alltagsgestaltung, die dazu beitragen können, dass wir uns als Familie wohlfühlen.

Nach diesen ermutigenden ersten Erfahrungen bot die Erziehungsberatungsstelle am Dienstag, den 26. Januar 2021 einen zweiten Online-Themenabend per Videokonferenz „Familienalltag in der Coronakrise“ an. Die Referenten waren dieses Mal Imo Stührcke und wiederum Jürgen Schuba. Eingeladen waren sowohl Teilnehmende des letzten Themenabends, als auch weitere Interessierte. Es wurde deutlich, dass viele in verschiedenen Rollen von der Coronapandemie betroffen sind, z. B. als Eltern, Großeltern, Pflegeeltern, Tagespflegepersonen, Schulbegleiter, ErzieherInnen, LehrerInnen oder Freiberufler. Insgesamt nahmen 13 Personen intensiv am Austausch teil. Besonders eingeladen waren auch ältere Kinder und Jugendliche, von denen leider niemand dabei war. Hier wünschen sich die Organisatoren zukünftig mehr Resonanz.



In der Einführung wurde betont, dass es in der jetzigen Situation eines ständigen Abwägungsprozesses bedarf, zwischen Gefahr und Regeleinhaltung auf der einen und dem im Menschen angelegten Grundbedürfnis nach Sozialkontakten auf der anderen Seite.

Anschließend schilderten die Teilnehmenden ihre Erfahrungen mit der Coronasituation. Gefragt waren dabei sowohl Probleme und negative Erfahrungen, als auch kreative Lösungen und positive Erfahrungen: Einerseits..., andererseits.

In virtuellen Kleingruppen wurde eine Sammlung von Ideen erarbeitet, was sich Kinder wohl am meisten von ihren Eltern wünschen und umgekehrt. Die

Ergebnisse wurden wieder in der Gesamtgruppe vorgestellt und für alle sichtbar zur Verfügung gestellt.

Einige Beispiele dazu:

- Sicherheit durch eine feste, „normale“ Tagesstruktur
- Hilfe im Homeschooling
- Gegenseitiges Verständnis für die Arbeits-, Schul- und Freizeitsituation
- Unterstützung der möglichen Außenkontakte, auch als „W-Lan-Zeit“
- Eltern als besonders wichtige Ansprechpartner, weil andere fehlen
- Eltern als „Leuchtturm“ und „Anker“
- Zukunftspläne machen („Wildcampen mit der ganzen Familie“)
- Über die wichtigsten Grundbedürfnisse miteinander ins Gespräch kommen
- Kinder dürfen eine Erwartungshaltung haben
- Erwachsene dürfen unsicher und bis an die Grenzen gefordert sein

Nach zwei Stunden hätte es noch Vieles zu besprechen gegeben. Auch zu dieser Veranstaltung gab es sehr viele positive Rückmeldungen.

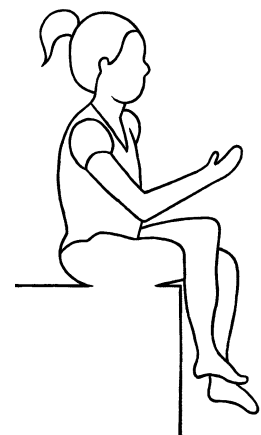
Die Reihe soll fortgesetzt und nach dem Ende der Pandemie mit einem persönlichen Treffen abgeschlossen werden. Auch wenn irgendwann Vieles wie vorher wieder möglich ist, bleiben doch die Fragen:

Welche Gewohnheiten und Traditionen „alle Jahre wieder“ will ich „retten“? Welche kann ich gut aufgeben? Was hat sich bewährt, anders zu machen? Was will ich neu anfangen? Ein Austausch hierzu könnte Sinn machen.

4.3 Onlineberatung im Rahmen der bke

[Alex Hoestermann, Dipl. Psychologe]

Seit März 2020 beteiligt sich die Erziehungsberatungsstelle am Onlineangebot der bke. Über www.bke-beratung.de können Eltern und Jugendliche sich getrennt voneinander online Beratung und Unterstützung suchen. Neben der klassischen Einzelberatung werden auch viele moderne Angebote wie ein Forum zum Austausch der Klienten untereinander und Chats mit Moderation angeboten. Selbstverständlich wird die Kenntnis über örtliche Beratungsstellen stets aktuell gehalten und bei Bedarf auf die persönliche Inanspruchnahme vor Ort hingewiesen. Das Konzept der Onlineberatung und Jahresberichte können auf der Homepage der bke heruntergeladen werden ^[6].



Nach einer Registrierung auf der Einstiegsseite entweder auf der Eltern- oder der Jugendberatung können kurze Zeit später Dienste der Onlineberatung in Anspruch genommen werden. Selbst ohne Registrierung wäre es möglich, die Beiträge im Forum zu lesen; es können dann allerdings keine eigenen Beiträge zur Veröffentlichung verfasst werden. Für die Registrierung ist eine Email-adresse notwendig, an die eine neutrale Nachricht geschickt wird, wenn im System ein neuer Vorgang vorliegt, bspw. eine Antwort auf eine Anfrage eingetroffen ist. Diese sogenannte „Webbasierte Beratung“, bei der die Inhalte auf dem Server belassen bleiben, bis die Nutzer sie (Passwort geschützt) abrufen, entspricht dem hohen gesetzlichen Datenschutzanspruch, der an anderer Stelle bereits benannt wurde. Inhalte der Beratung werden also nicht per Email gesendet, wo sie ggf. durch andere eingesehen werden könnten.

Es stehen sodann vier Möglichkeiten der Kommunikation zur Verfügung: a) die Einzelberatung, b) der Einzelchat als eine andere Form der Sofortberatung (Sprechstunde mit unterschiedlichen BeraterInnen), c) der Gruppenchat zu bestimmten definierten Zeiten und d) das moderierte Forum. Die MitarbeiterInnen der Onlineberatung sind durchweg qualifizierte FachberaterInnen aus lokalen Beratungsstellen, die in einer Schulung auf die besonderen Bedingungen dieser Arbeit vorbereitet werden. Sie arbeiten im Netz mit einem Pseudonym, um Rückschlüsse auf die realen Personen zu verhindern. Anders als in den Präsenz-Beratungen, bei denen das gesamte Auftreten mit Mimik und Gestik einen bedeutenden Einfluss auf die Gesprächsinhalte hat, spielen in der rein schriftbasierten Beratung viel weniger Kommunikationskanäle eine Rolle. Diese sind dann aber um so wichtiger. Um die Einseitigkeit etwas zu mildern, finden Smileys und Emoticons zunehmend Einzug in die Konversation. Jede Äußerung muss daher mit Bedacht erfolgen, um nicht eine ungewollte Reaktion hervorzurufen. Diese Abwägung kommt dann auch wieder der realen Beratung vor Ort zu Gute.

Die Erziehungsberatungsstelle im Landkreis Hameln-Pyrmont beteiligt sich seit Frühjahr 2020 an der Mailberatung und am Jugendgruppenchat. Mit ca. 180 Stunden Arbeitszeit seit April 2020 liegt die Mitwirkung im mit der bke vereinbarten Rahmen von 5 Std./Woche. Es wurden 12 Beratungen begonnen, acht mit Eltern und vier mit Jugendlichen. Es gab für die Altersklassen bis 3 Jahre und bis 6 Jahre jeweils eine Anfrage von Eltern, für unter 9-jährige und unter 12-jährige jeweils zwei, sowie je zwei Anfragen für ältere Jugendliche 15 bis 21 Jahre. Von den Jugendlichen meldeten sich selbst je ein 12-15-jähriger,

eine 15-18 jährige und zwei junge Erwachsene bis 21 Jahre. Die Beratungen dauerten in der Hälfte der Fälle nur bis zu 3 Monaten, oft verblieb es bei einem einzelnen Kontakt Frage-Antwort. Als Anlass für die Inanspruchnahme sind bei den Eltern „Erziehungsunsicherheit“, „Auffälligkeiten im sozialen Verhalten“ der Kinder und „schulische Probleme“ zu nennen. Die Jugendlichen beschreiben „familiäre Konfliktlagen“ und etwas weniger häufig „Problemlagen der Eltern“ sowie „unzureichende Förderung/ Unterver-sorgung“ als Gründe.

Die acht Jugendgruppenchats orientieren sich an den Themen der NutzerInnen, die sie nach einer kurzen Eröffnung mit Smalltalk anmelden. Nicht immer können alle Themen in 90 oder 120 Minuten behandelt werden. Vor allem die Beiträge der übrigen Jugendlichen werden von den „Usern“ geschätzt, die Rolle der BeraterIn beschränkt sich oft auf Moderation.

Mit allen Angeboten erreichte die bke 2020 insgesamt mehr als 7000 neue Nutzer, das ist eine Steigerung zum Vorjahr von über 60 %. Dies ist auch auf das Förderprogramm der Bundesregierung „Schnelle Hilfe im Internet – professionell und sicher“ zurückzuführen, was als Corona-Soforthilfemaßnahme deutliche Zuwächse bei den Kapazitäten der bke erlaubte. In der Mailberatung wurden 2.757 Eltern und 1.947 Jugendliche erreicht. Es fanden 3.402 Einzelchats mit 703 Ratsuchenden statt. Auch die 396 Gruppenchats für Jugendliche mit 3.495 TeilnehmerInnen und 165 Chats für Eltern mit 843 Personen erhielten großen Zuspruch. Weitere Angebote mit 122 (Jugendlichen-) bzw. 68 (Eltern-) Themenchats boten Gelegenheit, zu einer bestimmten Thematik (Zeugnisse, Alkohol, Auszug aus dem Elternhaus, Scheidung etc.) Beratung und Unterstützung zu erhalten. Nicht zuletzt bot das Forum mit 12.504 Einträgen eine gute Möglichkeit, Thesen in die Welt zu stellen und eine Diskussion in Gang zu bringen.

4. Auswertung 2020

4.1 Allgemeines zu Statistik, Datenverarbeitung, Datenschutz

Maßgeblich für die statistische Auswertung unserer Tätigkeiten ist die amtliche Statistik des Bundes und der Länder, wie sie in § 98 SGB VIII ff. definiert ist. Dabei dürfen gemäß § 62 SGB VIII in Verbindung mit SGB I und SGB X nur Daten erhoben werden, „soweit ihre Kenntnis zur Erfüllung der jeweiligen Aufgabe erforderlich ist“. Die Erhebungsmerkmale sind in einem Fragebogen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder abgebildet, der die „Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Teil I: Erzieherische Hilfe“ [7] erfasst.

Daneben hat der Berufsverband bke, welcher an der Formulierung der Erhebungsmerkmale beteiligt war und deren Weiterentwicklung laufend begleitet, ein Interesse an zwar noch nicht amtlichen, gleichwohl aber fachlich interessanten Fragestellungen, die von uns nach Möglichkeit auch bedient werden [8]. Zusätzlich könnte es spezielle Themen einer Beratungsstelle vor Ort geben, die eine bestimmte Entwicklung beschreiben.

Diese Fragen werden im von uns genutzten Datenverarbeitungsprogramm SoPart EBU CO der Firma Gauss, Paderborn, selbstverständlich abgebildet. Das Programm kann an aktuelle Anforderungen angepasst werden und bietet zudem zahlreiche Auswertungsmöglichkeiten.

Durch die in letzter Zeit strenger werdenden Datenschutzrichtlinien haben wir unsere Alltags- und Erhebungspraxis angepasst, so dass wir nun unsere internen Besprechungen regelmäßig ohne Namensnennung durchführen und die Klienten über unsere Arbeitsweise aufklären (siehe oben [5]).

4.2 Fallzahlen ausführlich (Ergebnisqualität)

Die folgenden Angaben beziehen sich auf unsere Erhebungen über das Programm SoPart (2018- 2020). Es werden immer die Kinder beschrieben, um die es geht. Manche Werte sind unvollständig, wenn sie von den MitarbeiterInnen nicht erhoben werden konnten oder die Eltern keine Auskunft erteilt haben.

Der Einbruch der Fallzahlen ist auf die Corona-Pandemie zurückzuführen, die in fast allen Beratungsstellen zu weniger Anmeldungen geführt hat.

In 2020 wurden 283 Kinder und Jugendliche neu angemeldet, das entspricht 60 % aller Beratungsfälle.

Insgesamt wurde in der Beratungsstelle folgende Anzahl von Klienten bedient:

	2020		2019		2018	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Fallzahlen insg.	471	100	608	100	506	100
weiblich	206	43,74	256	42,11	223	44,07
männlich	265	56,26	352	57,89	283	55,93
0-2 Jahre	22	4,67	35	5,76	28	5,53
3-5 Jahre	112	23,78	117	19,24	111	21,94
6-8 Jahre	125	26,54	151	24,84	107	21,15
9-11 Jahre	78	16,56	127	20,89	111	21,94
12-14 Jahre	85	18,05	110	18,09	91	17,98
15-17 Jahre	40	8,49	61	10,03	49	9,68
ab 18 Jahre	9	1,91	7	1,15	9	1,78

Tab. 1: Altersstruktur

Die Kreisstadt Hameln bietet als Wohnort der Klienten die günstigsten Möglichkeiten, die Erziehungsberatungsstelle aufzusuchen, hier lebt auch der größte Teil der Bevölkerung im Kreisgebiet. Die umliegenden Orte Bad Münder, Aerzen, Emmerthal, Bad Pyrmont und Hess. Oldendorf sind gut vertreten. Zudem ist in Bad Münder und Bad Pyrmont mit den Präsenzzeiten vor Ort eine erleichterte Erreichbarkeit gegeben. Die langen Wege aus Coppenbrügge und Salzhemmendorf scheinen ein Hindernis bei der Inanspruchnahme der Erziehungsberatungsstelle zu sein, das möglicherweise mit einer weiteren Außenstelle wie in den beiden Kurorten abgemildert werden könnte. Unsere Klienten kamen aus folgenden Orten:

	2020		2019		2018	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Hameln	192	40,76	295	48,52	233	46,05
Aerzen	46	9,77	51	8,39	44	8,70
Bad Münder	62	13,16	60	9,87	57	11,26
Bad Pyrmont	34	7,22	44	7,42	29	5,73
Coppenbrügge	16	3,40	22	3,62	20	3,95
Emmerthal	34	7,22	48	7,89	37	7,31
Hessisch Oldendorf	34	7,22	45	7,40	55	10,87
Salzhemmendorf	23	4,88	18	2,96	18	3,56
außerhalb	0	0	6	0,99	4	0,79
ohne Angabe	23	4,88	19	3,13	9	1,78
ges.	471	100	608	100	506	100

Tab. 2: Wohnort (Stadt Hameln extra, danach alphabetisch)

Die Beratungsanlässe ordnen die BeraterInnen nach der Diagnostik in vorgegebene Kataloge ein. Sie orientieren sich nach den häufigsten Störungen des Soziallebens und sind nicht mit medizinischen Kategorien (bspw. nach ICD-10) zu verwechseln. Es können drei Gründe angegeben werden, wobei ein Hauptgrund zwingend benannt werden muss. Durch die mögliche Mehrfachnennung kommen jedoch höhere Zahlen zustande.

Es wird unterschieden in:

	2020		2019		2018	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verhaltensauffälligkeiten mit körperl. Störungen	36	5,47	38	4,42	28	3,88
Entwicklungs- und Leistungsstörungen	144	21,88	185	19,21	153	21,22
Emotionale Störungen	196	29,79	262	30,50	198	27,46
Störungen der Kommunikation und Interaktion	154	23,4	247	28,75	220	30,51
Symptombefreiheit beim Kind	9	1,37	10	1,16	5	0,69
keine Angaben	119	18,09	137	15,95	117	16,23
ges.	658	100	859	100	721	100

Tab. 3: Gründe/ Anlässe nach Katalogen

Psychosomatische Störungen (oder solche mit körperlichen Auffälligkeiten) treten in der Erziehungsberatung seltener auf bzw. werden eher an 2. oder 3. Stelle gekennzeichnet. Symptomlosigkeit liegt vor, wenn ein Bedarf zur Beratung ohne Störung beim Kind besteht, z.B. bei psychischer Erkrankung eines anderen Familienmitglieds oder alterstypischen Erscheinungen bspw. in der Pubertät, die Eltern verunsichern. Schulprobleme (plötzlicher Leistungsabfall), Emotionale Instabilität (Ängste, Lustlosigkeit etc.) und Störungen der Kommunikation (aggressives oder oppositionelles Verhalten, aber auch Kontakthemmungen) stellen daher die Hauptgruppen dar.

Auf der Folgeseite wird eine Auswahl von Anlässen im Einzelnen dargestellt:

	2020		2019		2018	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Behinderungen und körperl. Erkrankungen	9	1,36	13	1,51	5	0,69
Psychosomatische Probleme	17	2,57	14	1,63	13	1,80
Suchtgefährdung/Sucht	6	0,91	11	1,28	10	1,39
Entwicklungsstörungen/-auffälligkeiten	30	4,53	30	3,49	33	4,58
Aufmerksamkeitsstörungen mit und ohne Hyperaktivität	27	4,08	54	6,29	53	7,35
Motivationale Probleme	23	3,47	32	3,73	37	5,13
Sonstige Arbeits- und Leistungsstörungen	15	2,27	36	4,19	28	3,88
Lernbehinderung	0	0	3	0,35	2	0,28
Bewegungsunruhe	5	0,76	10	1,16	0	0
Emotionale Labilität	38	5,74	63	7,33	58	8,04
Ängste	25	3,78	58	6,75	45	6,24
Belastungsreaktion/ Belastungsstörung	29	4,38	60	6,98	41	5,69
Zwänge	0	0	1	0,12	2	0,28
Tics	1	0,15	1	0,12	2	0,28
Einnässen, Einkoten	3	0,45	13	1,51	10	1,39
Persönlichkeitsstörungen, Psychosen	0	0	1	0,12	1	0,14
Belastung durch Trennung der Eltern	41	6,19	65	7,57	39	5,41
Aggressives Verhalten	35	5,29	100	11,64	79	10,96
Oppositionelles Verhalten	43	6,50	80	9,31	79	10,96
Dissoziales Verhalten	19	2,87	36	4,19	24	3,33
Kontakthemmungen	5	0,76	24	2,79	29	4,02
Auffälligkeiten im sexuellen Bereich	2	0,30	3	0,35	5	0,69
Distanzloses Verhalten	2	0,30	4	0,47	4	0,55
Symptomfreiheit beim Kind	9	1,36	10	1,16	5	0,69
Erziehungsunsicherheit	118	17,82	unbekannt		unbekannt	
Kommunikationsstörungen	51	7,70	unbekannt		unbekannt	
Trennung, Scheidung	109	16,47	unbekannt		unbekannt	
keine Angaben			137	15,55	117	16,23
ges.	662	100	859	100	721	100

Tab 4: Gründe/ Anlässe detailliert (Auswahl, Prozentwerte angepasst)

Die meisten Familien (nahezu 80 %) erhalten in der Erziehungsberatungsstelle innerhalb von vier Wochen nach der Anmeldung den ersten Beratungstermin mit der Beratungsfachkraft. Dies entspricht den Empfehlungen der bke (siehe oben ^[1]). Unser Anspruch liegt noch höher, nämlich innerhalb von zwei Wochen einen ersten (telefonischen) Kontakt der zuständigen Fachkraft zu ermöglichen und den Beginn der Gespräche vorzubereiten.

	2020		2019		2018	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
keine Wartezeit	19	4,03	22	3,62	27	5,34
bis 1 Woche	92	19,53	115	18,91	82	16,21
bis 2 Wochen	118	25,05	150	24,67	122	24,11
bis 3 Wochen	84	17,83	115	18,91	88	17,39
bis 4 Wochen	62	13,16	79	12,99	49	9,68
bis 5 Wochen	33	7,01	47	7,73	45	8,89
bis 6 Wochen	22	4,67	27	4,44	26	5,14
über 6 Wochen	40	8,51	51	8,35	66	13,04
ohne Erfolg, keine Beratung	1	0,21	2	0,33	1	0,2
ges.	471	100	608	100	506	100

Tab. 5: Wartezeit bis zum ersten Beratungskontakt

Bei Beratung von Familien mit Kindern in Kita oder Schule gibt es immer wieder die Bitte um Hospitation in der Alltagssituation vor Ort, um einen zutreffenden und aussagekräftigen und nicht nur übermittelten bzw. subjektiv empfundenen Eindruck zu gewinnen. Anfragen an weitere Behandlungseinrichtungen wie LogopädInnen, ErgotherapeutInnen, ÄrztInnen/ Kliniken oder FamilienhelferInnen ermöglichen eine breitere Informationsgrundlage und vermeidet Doppeluntersuchungen. Insgesamt gingen die Kooperationen 2020 zurück, was auf eine allgemeine Zurückhaltung von Kontakten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie zurückzuführen sein könnte.

Kooperationen bezogen sich neben den vorgenannten Einrichtungen auf Abstimmungen zum Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) im Dezernat Jugend. Nunmehr wird auch erfasst, ob eine Prüfung von Kindeswohlgefährdung (§ 8a) stattgefunden hat, diese Zahl ist 2020 gestiegen.

Es kann im Allgemeinen vermutet werden, dass Erziehungsberatung zur Abwendung von Kindeswohlgefährdungen beiträgt und dann kein formales Verfahren mehr eingeleitet wird.

Mit folgenden Einrichtungen und Diensten hat die Erziehungsberatungsstelle im Einzelfall zusammen gearbeitet:

	2020		2019		2018	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ärzte/ Ärzt:innen/ Kliniken	14	2,97	23	3,78	32	6,32
PsychotherapeutenInnen	7	1,49	10	1,64	10	1,98
Kindertageseinrichtungen	23	4,88	32	5,26	29	5,73
Schulen	13	2,76	29	4,77	32	6,32
Heime/ teilstat. Einrichtungen	2	0,42	2	0,33	0	0
zielgruppenorientierte Beratungsstellen	1	0,21	1	0,16	3	0,59
andere Beratungsstellen	3	0,64	4	0,66	4	0,79
Jugendämter/ ASD	19	4,03	25	4,11	30	5,93
Jugendämter/ ASD mit Bezug zu §8a	4	0,85	2	0,33	1	0,20
Gesundheitsämter	0	0	1	0,16	0	0
Familienbildungsstätten	0	0	1	0,16	0	0
soz. Diensten freier Verbände	4	0,85	7	1,15	16	3,16
Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)	3	0,64	7	1,15	6	1,19
Krippen	0	0	0	0	3	0,59
Sonstige	6	1,27	4	0,66	7	1,38
ges.	99	21,02	148	24,34	173	34,19
keine Kooperation/ keine Angaben	372	78,98	460	75,66	333	65,81

Tab 6: Zusammenarbeit im Einzelfall

5. Resümee

Zusammenfassend kann über das Berichtsjahr gesagt werden, dass sich die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle erheblich verändert hat: Die Beratung ist unter den gesellschaftlichen Einschränkungen zunächst weniger in Anspruch genommen worden, obwohl der Bedarf sich sicher vermehrt hat. Jetzt ist schon absehbar, dass viele Anmeldungen nachgeholt werden.

Daneben hat sich der Trend zu Medienangeboten und Onlineformen verstärkt, insbesondere für Jugendliche. Dies ist auch ihr Ausdrucksmittel als „Digital natives“ (Digitale Ureinwohner), sich selbstverständlich ständig im Internet zu bewegen und die dort vorhandenen Möglichkeiten zu nutzen. Das Spektrum der Beratung wird dadurch vergrößert.

6. Quellenangaben

- [1] BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (1999) QS22 – Qualitätsprodukt Erziehungsberatung, Empfehlungen zu Leistungen, Qualitätsmerkmalen und Kennziffern
- [2] BMFSFJ (2020) Kinder- und Jugendhilfe, Aches Buch Sozialgesetzbuch (Broschüre). Abruf am 26.05.2020 über www.bmfsfj.de/ suche Publikationen/Kinder- und Jugendhilfe
- [3] [Corona-Regeln missachtet: 30 Menschen auf Kindergeburtstag | NDR.de - Nachrichten - Niedersachsen - Studio Hannover](https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/studio-hannover/corona-regeln-missachtet-30-menschen-auf-kindergeburtstag,corona-regeln-missachtet-30-menschen-auf-kindergeburtstag,10077770.html) NDR.de (Abruf am 23.07.2021)
- [4] www.erziehungsberatung-nds.de Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Niedersachsen
- [5] „Information zur Verarbeitung Ihrer Daten nach Art. 13 der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)“ sowie „Schweigepflichtentbindung der Erziehungsberatungsstelle“ abzurufen über die Homepage des Landkreises bzw. der Beratungsstelle www.hameln-pyrmont.de/erziehungsberatungsstelle
- [6] www.bke.de „, suche: „für Fachkräfte/Virtuelle Beratungsstelle der bke – Onlineberatung/ Bericht der bke-Onlineberatung...“ und „Das Konzept der Onlineberatung“, Abruf am 26.05.2020
- [7] Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Teil I: Erzieherische Hilfe ..., Abruf am 26.05.2020 über www.statistik.niedersachsen.de/ suche: „HzE“
- [8] www.bke.de Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke), Fürth: Zusammenschluss der LAGs (Landesarbeitsgemeinschaften für Erziehungsberatung) in den einzelnen Bundesländern, suche: „für Fachkräfte/Statistik